NACKENHEIMER HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 9

Die Rittergeschlechter von Nackenheim

von Dr. Hellmuth Gensicke

Herausgegeben vom Heimat- und Verkehrsverein
Nackenheim am Rhein

1957

NACKENHEIMER HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 9

Die Rittergeschlechter von Nackenheim

von Dr. Hellmuth Gensicke

Herausgegeben vom Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim am Rhein

1957

Dem Verfasser des vorliegenden Heftes 9 der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe Herrn Staatsarchivrat Dr. Hellmuth Gensicke, Darmstadt, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet. Sein hervorragender Aufsatz verdient über seine lokale Bedeutung hinaus als wertvoller Beitrag zur Erforschung der Rittergeschlechter die Anerkennung aller Historiker und Heimatforscher.

Die Drucklegung ermöglichte der kulturell aufgeschlossene MGV 1857, in dessen Festschrift zum 100-jährigen Bestehen dieser heimatkundliche Teil aufgenommen wurde. Ihm sei deshalb herzlich gedankt.

Unser Dank gilt auch Herrn Reg.-Baurat Ernst Stephan, Oppenheim, für die Zeichnungen und seinen Hinweis unter den Anmerkungen und ebenso der Stadtverwaltung Landstuhl für die Überlassung des Klischees vom Grabmal des Ritters Franz von Sickingen.

Die Redaktion:

W. Klein - W. Lang - J. Struck

DIE RITTERGESCHLECHTER VON NACKENHEIM

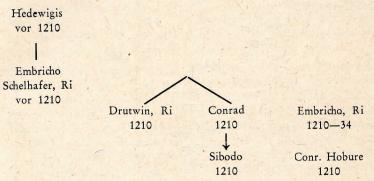
Von Hellmuth Gensicke

Das Nackenheimer Zinsregister des Stiftes St. Gereon zu Köln von etwa 1210 ist zugleich die älteste ausführliche Quelle über Grundbesitzer und Einwohner von Nackenheim¹). Dieses Register nennt als Grundbesitzer die Klöster Dalen2), Hagen3), Rothenkirchen4), das Hospital zu Oppenheim5) und den Pleban von Nackenheim8). Leicht läßt sich auch die Gruppe der neun Kopfzinspflichtigen abheben7), von denen mindestens Golderunis in Geinsheim saß und nur drei Namen auch sonst zu Nackenheim vorkommen. Selbst diese können jedoch durchaus nicht zwingend mit den anderen Trägern der gleichen Namen gleichgesetzt werden. Eine gewisse Schwierigkeit liegt darin, daß der Besitz in Lörzweiler kaum abgehoben ist. Am Schluß der Geldzinse⁹) sind zudem zwischen den Zinsen aus Bodenheim und Mommenheim möglicherweise noch solche aus Nackenheim eingeschoben. Mit einiger Deutlichkeit ist jedoch die Gruppe der "domini" abgehoben. Die Bezeichnung "dominus" = Herr steht in jener Zeit zunächst dem Angehörigen edelfreier Herrengeschlechter zu und wird damals auch für die in diese Schicht aufsteigenden bedeutenderen Ministerialenfamilien des Reiches gebraucht. Um Angehörige dieser Schicht handelt es sich hier nicht. Wir haben vielmehr den seit dem frühen 13. Jahrhundert allgemein verbreiteten Sprachgebrauch vor uns, der den zum Ritter geschlagenen Niederadligen als dominus oder Herr bezeichnet. Über die Abstammung dieser Geschlechter sagt dieser Titel nichts aus 10). Der nicht zum Ritter geschlagene Angehörige des gleichen Geschlechts, der Edelknecht oder Wäppeling, wird, wie allgemein üblich, auch hier nicht Herr genannt. So etwa Gelfrad, dessen Bruder Wolfwin ebenso wie sein Sohn Wolfwin Herren heißen¹¹), und die Verwandten des Herrn Drutwin¹²). Selbst für die gleiche Person verwendet der Schreiber nicht immer den Titel. So erscheinen Herr Adelung von Bretzenheim¹³), Herr Embricho Scelhavere14) und Herr Gerlach von Osthofen auch ohne Titel. Der letztere gar ausdrücklich unter einem zweiten Herkunftsnamen von Biebelnheim¹⁵). Auch der Truchseß von Alzey16) und der Kämmerer Heinrich von Mainz entbehren hier den Titel Herr¹⁷).

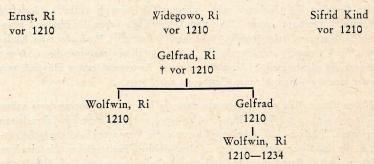
Schon diese Beobachtungen zeigen, wie schwer es sein dürfte, die adligen Besitzer völlig und sicher von den bäuerlichen abzuheben. Jenes Schwanken in der Benennung nach einem Ort bei Gerlach von Osthofen-Biebelnheim können wir in jener Zeit noch ganz allgemein beobachten. So ist etwa der 1225/30 genannte Wolfin von Bretzenheim¹⁶), der 1213 als Wolfwin, Schultheiß von Bretzenheim, bezeugt ist17a), wohl mit dem jüngeren Ritter Wolfwin, dem Sohn des Gelfrad (1210)11) und wahrscheinlich auch mit dem 1234 genannten Ritter Wolfin von Nackenheim¹⁸) gleichzusetzen. Mit einiger Sicherheit wird man die nach Orten benannten Personen des Registers von etwa 1210 dem niederen Adel zurechnen dürfen, zumal davon Adelung von Bretzenheim¹³), Gerlach von Osthofen-Biebelnheim¹⁵), Heinrich von Horchheim¹⁵), Muodo von Nierstein¹⁹), Werner von Flörsheim (= Nieder-Flörsheim)15) und aus einer älteren Schicht Heinrich von Wiesbaden20) ausdrücklich Herren heißen und demnach Ritter waren. Nach Orten benannt sind sonst aus der unmittelbaren Nachbarschaft Volmar von Lörzweiler, vielleicht identisch mit dem Herren Wolmarus²²), von Bodenheim Conrad Cleinegedanc um 12105) und Embricho zur Laube 1225/3022), von Bretzenheim Wolfin 1225/3016), von Mainz Heinrich Kämmerer¹⁷), Ortlieb²³) und wohl auch der Münzer Bertold²⁴), von Guntersblum Ludwig¹⁵), von Ülversheim Conrad25), von Undenheim Metildis27). Aus etwas weiterer Streulage werden genannt der Truchseß von Alzey¹⁶), Dietrich von Weinheim¹⁶), Gozzo von Algesheim 1225/3027), Philipp von Trechtingshausen28), Heinrich von Kloppenheim¹⁵), ob mit Heinrich von Wiesbaden²⁰) identisch?, Volcnand von Vlecheim⁶), dessen Herkunftsort unbekannt ist. Diese Benennungen nach einem Eigengut oder Lehenbesitz in jenen Orten erlauben es nur in wenigen Fällen, diese Adligen bereits einer bestimmten Familie zuzuweisen. Bei den nur mit den Vornamen benannten Rittern und ihren Familien wird man mit einigem Recht an Geschlechter denken, die ihren Hauptsitz in Nackenheim hatten.

In eine ältere Schicht gehört davon Herr Embricho Scehavere²⁹). Er ist wohl mit dem Embrecho, dem Sohn der Hedewigis Scelhavere gleichzusetzen³⁰), von dessen Gütern 1210 Sibodo und Conrad Hobure den Zins zahlen. Da diese zugleich auch mit Herrn Drutwin, dem Bruder von Sibodos Vater Conrad Zins von den Gütern des Embrecho, Sohn des Burcard entrichten³⁰), darf man wohl mit einer Verwandtschaft zwischen dem Geschlecht Drutwins, und jenen beiden Embrechos rechnen. Doch kommt der Name Embricho auch in der Generation um 1210 in Nackenheim bei Embricho und seiner Schwester, an dessen Stelle 1225/30 ein Dulecho zinst, und bei Embrico unter den Bäumen (um 1210—1225/30)¹⁶) vor, der über zwei Huben und weiteren Besitz verfügt und wohl zum Ortsadel gehört. Diesen letzten Embricho haben wir wohl auch in dem sonst nicht genannten Herrn Richo vor uns, neben dessen Hof Herr Wolfwin 1210 einen Garten besaß. Er ist viel-

leicht noch mit dem 1234 genannten Schultheiß Embricho von Nackenheim gleichzusetzen¹⁸).

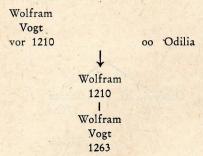


Allein stehen Frau Goldin, deren Grundstück 1210¹²) der Pleban besitzt, und Frau Lenze³²), wohl Witwen von Rittern³), Herr Wolmarus, vielleicht jener Volmar von Lörzweiler²²), und schließlich auch Herr Brunicho und sein Bruder Friedrich²²). Ein weiteres größeres Rittergeschlecht haben wir in der Familie des Ritters Wolfwin (1210)³³) vor uns. Er hatte Teile der Güter des Herrn Ernst und des Herrn Widegowo inne³¹), die wohl früheren Generationen angehören. Wolfwins Bruder Gelfrad ist der Vater eines jüngeren Ritters Wolfwin von Nackenheim-Bretzenheim (1210—34)³⁴), der uns bereits begegnete. Mit einigem Recht wird man diese als die Erben des Herrn Gelfrad, wohl des Vaters von Wolfwin und Gelfrad, ansprechen dürfen, die 1210 mit den Erben des Herrn Heinrich von Wiesbaden, mit Muodo von Nierstein und dem Kloster Dalen die halbe Hube des Sifrid Kind besitzen¹²).



Zum Ortsadel rechnet ohne Zweifel auch die Familie des Vogtes Wolfram, die hier wohl Untervögte der Herren von Hohenfels waren. Aus dieser Familie begegnen 1210 Odilia, die Frau des Vogtes Wolfram, ihr Sohn ist

wohl der gleichzeitig genannte Wolfram, Sohn der Odilia¹²). Einer jüngeren Generation gehört wohl bereits ein Vogt Wolfram von Nackenheim an, der 1263 begegnet³⁵).



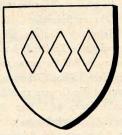
Conrad der Große (magnus), dessen Brudersöhne Cunrad und Dietrich zu Nackenheim begütert waren³⁶), ist wohl mit jenem Conrad Magnus (1220-27) gleichzusetzen, der 1220 mit seinem Bruder Wicnand in Urkunden Erzbischof Siegfrieds von Mainz genannt wird³⁷). Ebenso gehörte wohl jener Kesselhud, Bruder des Wilhelm, der vor 1210 hier seine Güter veräußerte, dem ritterlichen Geschlecht der Kesselhud an, bei dem später der Vorname Wilhelm mehrfach vorkommt³⁶).

So bleibt nur eine geringe Anzahl wohl bäuerlicher Zinspflichtiger aus der Zeit vor 1210 Ortlieb und Berwelf¹⁶), Blume³¹), Godebert²¹), Heinrich, Hufgezal³⁶), Johannes Strece¹⁶) und Kolspennig⁵), von etwa 1210 Arnoldus Vinco¹⁵), Benigna beim Hongerwege¹⁶), Bernard der Glöckner³⁹), Conrad²³), Conrad Mönch³⁶), Eigelmar und sein Schwestersohn, der 1225/30 Friedrich heißt²²), ein Friedrich⁴⁰), die Erben des Friedrich Roller³⁹), die Witwe des Godebert⁴¹), Gorianus auch Jorianus⁴²), Heinrich Gille³⁹), Godefrid Scollo²²), Herbord, später 1225/30 am Ufer²²), die Erben des Herbord Bluome³⁶), Hermann beim Bach³⁶), Johannes²²), Petrus⁴³), Rodewin oder Rudewin⁴⁴), Wasmut¹⁶) und Wernher²⁷). Selbst von diesen mag mancher noch mit einem der gleichnamigen Angehörigen jener Rittergeschlechter identisch sein oder einem anderen adeligen Geschlecht angehören.

Neben dieser Fülle von Namen aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts haben sich nur wenige spärliche Einzelerwähnungen aus den folgenden Jahrzehnten erhalten. Vielfach sind dabei zunächst nur die Vornamen und nur gelegentlich der Nachweis der Erbfolge in den gleichen Besitzstücken die einzigen Hinweise auf Familienzusammenhänge. So wird man etwa bei dem Ritter Wigand oder Wignand, der 1291 Grundbesitz zu Nackenheim hatte⁴⁵) und 1298 als Ritter Wikenand von Nackenheim zu Oppenheim begegnet, an jenen Wignand von 1220³⁷), den Bruder jenes Conrad des Großen, denken. Seine

Erben, jedoch wohl nur in weiblicher Linie, waren wohl Wigand von Dienheim, der 1348⁵⁸) ein hohes steinernes Haus zu Nackenheim, "die Schonekken", besaß, und der Wepener Wigand, der 1377 Grundbesitz zu Nackenheim hatte⁴⁶). In diesem haben wir ohne Zweifel den Edelknecht Wigand von Dienheim vor uns, der 1374 seine Vogtei zu Nackenheim dem Stift St. Stephan zu Mainz verkaufte⁴⁷).

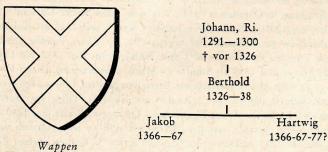
Ein Kobelo von Nackenheim war 1296 Bürger zu Mainz48). Dieser Ritter Kobelo von Mainz, genannt von Nackenheim, verkaufte 1303 mit seiner Frau Richmud 63 Morgen Acker in der Gemeinde Nackenheim an das Kloster Arnsburg in Oberhessen⁴⁹). Er war wohl jener Ritter Culman von Lörzweiler, der 1291 in Nackenheim begütert war⁴⁵) und 1310 als Kulman von Nackenheim zu Mommenheim begegnet48). Zu dieser Familie gehört wohl auch Ortechin⁵⁰) oder Orte⁵¹) von Nackenheim, der 1332 bis 1342 häufig als Bürger und 1355 als Schöffe zu Mainz genannt wird. Dieser Ortgin, der zu den aus Mainz vertriebenen Patriziern gehörte, führte nach einer Wappenhandschrift des 15. Jh. 3 Rauten im Schild⁵²). Trotz der großen Zeitspanne wird man ihn zu der Familie jenes Ortlib von Mainz, der 1210 zu Nackenheim Güter besass7), rechnen dürfen und auch an jenen Ortlieb und Berwelf, die vor 1210 zu Lörzweiler begütert waren 16), denken dürfen. Zumal Ritter Culman sich 1291 von Lörzweiler nennt und in Mommenheim, wo dieser Kulman 1310 begegnet48), ein Herr Berwelf und sein Sohn Kuno 1210 begütert waren²⁹).



Wappen des Orte von Nackenheim (1332–1355) Kobelo, Ri 1290—1310 oo Richmud Orte 1332—55

Deutlicher läßt sich bereits die Familie von Nackenheim mit dem Schragen fassen. Ritter Johannes, der 1291 zu Nackenheim Güter besaß⁴⁵), begegnet 1300 als Johann von Nacheim unter den Schöffen zu Nierstein, wo er wohl auch begütert war⁵³). Er war 1326⁵⁴) bereits verstorben, als Bertold, 1326 Schöffe zu Nackenheim⁵⁴) und 1338⁵⁵) Edelknecht, beidesmal ausdrücklich sein Sohn genannt wird. Dieser Edelknecht Bertold war 1336 Hübner des Dorfes Lörzweiler⁵⁶) und nahm 1338 für 45 Malter Korn jährlich die Güter

des Domstifts Mainz zu Lörzweiler in Pacht⁵⁴). Berthold, der 1330 auch als Zeuge zu Gimbsheim begegnet⁵⁷), war 1366 wohl verstorben, als die Edelknechte Jakob und Hertwin, der "Bechtolfen" Söhne, zu Nackenheim siegeln⁵⁹). Beide Brüder Jakob und Hertwig waren als Schöffen zu Nackenheim 1367 Zeugen eines dortigen Weistums⁵⁹). Jakob führte 1366 einen Schragen oder ein Andreaskreuz im Schild⁵⁸). Vielleicht haben wir Hartwig noch in jenem Herrn Hartlieb vor uns, der 1377 hier als Anlieger genannt wird⁴⁶).



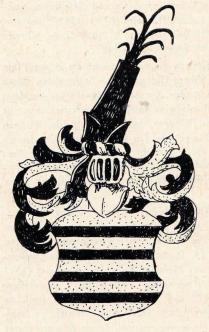
des Jakob von Nackenheim
1366

Ein Edelknecht Emelrich von Nackenheim übergab mit seiner Frau Denfryde oder Densmude 1341 dem Reichklarakloster zu Mainz alle seine Güter zu Nackenheim⁵⁹a). Beide wohnten im gleichen Jahr zu Spiesheim, als sie bekundeten, dem Reichklarakloster 50 Pfund Heller zu schulden, die sie in 5 Jahren zurückzahlen wollten⁵⁹b). Ebensowenig wie Emelrich lassen sich der 1341 genannte Schultheiß Godebolt und der als Schöffe genannte Edelknecht Peter Bilgrim, dessen Sohn Henekin in der gleichen Urkunde begegnet⁵⁹a), einer bestimmten Familie zuweisen, zumal die Grenze zwischen den Schöffenfamilien und den niederadligen Geschlechtern auch hier durchaus fließen. Zu dieser unteren Schicht des niederen Adels wird man etwa auch den Johannes, Sohn des Hufnagel und seinen Schwager oder Schwestersohn (sororius) Baldmar Clobelauch rechnen dürfen, denen Philipp von Hohenfels 1264 als Erblehen alle Bede, Steuern und Dienste von deren Gütern bei Nackenheim und Lörzweiler überließ⁵⁹c).

Etwas bekannter sind bereits zwei weitere Familien von Nackenheim, von denen sich jedoch keine mit völliger Sicherheit an jene um 1210 genannten Geschlechter anschließen läßt. Die fehlenden Glieder haben sich wohl nach anderen Stücken ihres weitverstreuten Besitzes genannt, von dem bisher wohl nur Teile festgestellt werden konnten. Beide Familien gehören jeweils zu einer Gruppe von Adelsfamilien, die das gleiche Wappen, teilweise mit ge-

wandelten Farben führen und sich nach mehreren anderen, meist rheinhessischen Orten und Burgen nennen.

Die von Nackenheim, die nach einer Aufzeichnung des Mainzer Domvikars Georg Helwich von um 1210 in goldenem Feld vier schmale rote Balken führen⁶⁰), gehören zu der einen Gruppe. Zu dieser rechnete schon W. Franck, der 1867 diesen Zusammenhang zuerst sah, die von Winneberg von der Winneburg bei Weinheim (Kreis Alzey), die von Morschheim, die von Dexheim, genannt Albig, die Ruhe von Saulheim oder Nierstein, Brechtel von Offenheim und Henne Guthard von Osthofen⁶¹). Von den von Winnenberg, deren ältester bekannter Stammvater Embricho 1209/10 genannt wird⁶²), hat W. Möller eine gute Stammtafel geliefert⁶³). Diese führten in Rot vier



Die Farben des Schildes sind dem Wappenfenster im Ostchor der Katharinenkirche entnommen, wo in goldenem Feld 4 schwarze Balken dargestellt sind.

Stephan

Wappen der von Nackenheim nach Georg Helwich um 1620

schmale silberne Balken und auf dem Helm zwei rote Hörner mit den Balken belegt. Der bekannteste Mann dieses Geschlechts war Marquard, Reichsschultheiß zu Oppenheim (1232—1265), ein treuer Diener Kaiser Friedrichs II., dem er besonders auch gegen Erzbischof Siegfried III. von Mainz tatkräftig zur Seite stand⁶³). Auch bei diesen von Winnenberg ist der An-

schluß einer jüngeren Linie unsicher, falls man nicht Werner von Albig, 1284-1302 Schultheiß von Oppenheim⁶³), geradezu als Vater der ältesten Generation der jüngeren von Winnenberg ansprechen darf, wofür manches spricht. Gertrud von Albig, die Frau des Heinrich von Mauchenheim, gen. Bechtolsheim, führte 1513 in einer Glasscheibe der Kirche von Dexheim 4 schmale silberne Balken im roten Schilde⁶⁴). Sonst führten die von Albig, gen. von Dexheim,im von schwarz und rot gespaltenen Schild vier schmale silberne Balken⁶⁴). So hielt schon Franck 1867 dieses Geschlecht für einen jüngeren Zweig der von Winnenberg⁶¹). Zusammenhänge lassen sich auch in der Besitzgeschichte fassen. Ein Dietrich von Weinheim, in dessen Gemarkung die Winneburg lag, ist uns 1210 als Grundbesitzer zu Nackenheim begegnet⁶¹). Unter den Besitzungen dieses Geschlechts von Nackenheim finden wir nahe bei jenem Weinheim solche zu Erbes-Büdesheim und Offenheim, nachdem sich ein Ritter Albrecht Brethel von Offenheim (1331-1343)65) nannte, der 1343 eine ewige Messe zu Offenheim stiftete⁶⁶). Auch dieser Albrecht Brethel führte 1343 die vier schmalen Balken im Schilde⁶⁷).

In der Nachbarschaft jener Orte führten die von Morschheim in der Pfalz vier schmale schwarze Balken in Silber. Die gesicherte Stammfolge dieser von Morschheim⁶⁸) führt jedoch nicht über den Anfang des 14 Jahrhunderts zurück. Der Ritter Henne von Morschheim hatte 1323 Streitigkeiten mit Ritter Albrecht von Nieder-Wiesen (Witzen), der fast das gleiche Wappen führte⁶⁹), wegen eines Zehntens, den er von den Herren von Bolanden zu Lehen trug⁷⁰). Man kann hier mit einigem Recht an einen Streit unter Verwandten auf Grund von Erbansprüchen und durchaus wohl an jenen Ritter Albrecht Brethel oder einen Träger des gleichen Vornamens aus dessen naher Verwandtschaft denken.

Völlig allein steht mit gleichem Wappen bisher Henne Guthard von Osthofen (1398)⁶¹). Erkennbare Beziehungen bestanden jedoch zwischen diesen von Nackenheim und den Rau (Ruhe, Ruwe) von Nierstein und Saulheim, die nur in wenigen Urkunden des 14. Jh. begegnen. Friedrich von Nackenheim besaß 1395⁷¹) Güter des Ritters Heinrich Ruhe von Saulheim (1383 — 85, † vor 1395)⁷²), der 1395 eine Schwester Grede hatte⁷¹). Er verfügte zu Nierstein 1383 über einen Hof⁷³) und andere Güter und ist vielleicht mit dem 1358⁷⁴) genannten Sohn des Ritters Jakob Ruhe, Schöffe zu Nierstein (1330—1340, † vor 1358)⁷⁵), gleichzusetzen, von dessen Brüdern Ritter Heinrich Ruwe (1333—1336) als Schöffe zu Nierstein⁷⁶) und Hertwin bis 1340 als Burgmann zu Schwabsburg begegnen^{76a}). Ein Siegel des Heinrich Ruhe von 1385⁶¹) mit dem Vierbalkenwappen beweist auch dessen Zugehörigkeit zu diesem Familienkreis. Die meisten dieser Familien waren zugleich zu Nierstein und Oppenheim begütert.

Helwich kennt als Helmzier dieser von Nackenheim mit den vier roten Balken im goldenen Felde einen roten Hut mit goldenem Aufschlag, darauf



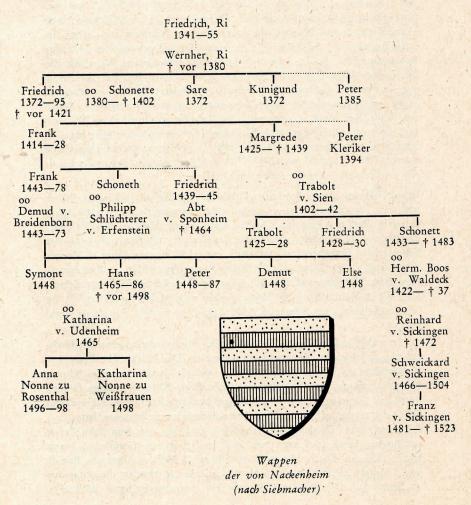
Siegel des Frank von Nackenheim 1456

einen schwarzen Federbusch wachsend und die Decken in rot und gold⁶⁰). Den Schild beschreibt Franck in den gleichen Farben⁶¹). Diesen Schild führt Frank von Nackenheim 1428 im Siegel⁷⁷). Das Siegel seines Sohnes Frank zeigt in mehreren Abdrücken von 1456⁷⁸) bis 1466⁷⁹) auch die Helmzier.

Die Stammfolge dieser Familie wird man mit einem Ritter Friedrich von Nackenheim (1333-1355)60) beginnen dürfen, der 133381) als Zeuge zu Nierstein und 1355 als Schöffe zu Nackenheim begegnet⁴⁸), zumal in der folgenden Generation der Ritter Werner († vor 1380)82) wiederum einen Sohn Friedrich hatte. Der Vorname Werner läßt zudem eine Verwandtschaft mit dem Sohn des Ritters Heinrich Rode, dem Edelknecht Werner Rode, der 1326 Schultheiß zu Nackenheim war, vermuten⁵⁴), für die jedoch sichere Nachricht fehlen. Werners Sohn, der Edelknecht Friedrich (1372 - 95, † vor 1421)83), hatte 1372 zwei Schwestern Sare und Kunigund⁴⁸). Sein Bruder war wohl der Edelknecht Peter von Nackenheim, der 1385 zu Erbes-Büdesheim begütert war⁸⁴), wo diese Familie später Besitzungen hatte. Friedrich war 1375 Burgmann zu Oppenheim⁸⁵). Seine Frau Schonetta oder Johannetta (1380-95)86) starb am 28. 1. 1402 und wurde zu Waldböckelheim begraben⁸⁷). Da Friedrich 1395 in Nierstein ein Lehen von den Rheingrafen hatte⁸⁸), mit dem vorher 1384 Wilche von Sponheim belehnt war⁸⁹), gehörte sie wohl zu dessen Erben. Diese Heirat hat wohl auch eine Verwandtschaft mit jenem zweiten bekannteren Geschlecht von Nackenheim begründet, die sich 1450116) und 1473117) fassen läßt, als Frank von Nackenheim den Gelfrich von Nackenheim seinen Vetter nennt. Denn auch Gelfrichs Großvater Burkart erhielt auf Bitte der Irnel, der Tochter des Wilche von Sponheim, von Conrad, Herrn von Hohenfels, eines von dessen Lehen90). Dazu finden wir eine von Gelfrichs Töchtern ebenfalls in Waldböckelheim angesessen.

Kinder des Friedrich (1372-95) und der Schonetta waren Frank (1414 - 28)91) und Margaretha (1425- † 1439)92), sowie vielleicht auch der 1394 genannte Kleriker Peter von Nackenheim⁴⁸). Margaretha (1425-39)⁹²) war mit Trabold von Sien (1402-24, † 1425)93) verheiratet, sie starb am 1. 2. 1439 und wurde im Karmeliterkloster zu Kreuznach begraben⁹⁴). Die Nachkommen dieser Margaretha verdienen unser besonderes Interesse. Ihre beiden Söhne Trabold von Sien (1425-28)95) und Friedrich (1428-30)96) starben vor ihr. Ihre Tochter Schonethe von Sien (1433- † 1. 1. 1483)97) war in erster Ehe mit Hermann Boos von Waldeck (1422- † 26. 8. 1437)98) vermählt. In zweiter Ehe mit Reinhard von Sickingen († 29.11. 1472)99) wurde diese Schonett von Sien Mutter des Schweickard von Sickingen (1466 - 1504). Sein Sohn Franz von Sickingen (1481- † 7. 5. 1523)¹⁰⁰) ist der bedeutendste Nachkomme dieses Nackenheimer Geschlechts. Er versuchte noch einmal der Ritterschaft an der Seite einer starken kaiserlichen Zentralgewalt eine politische Bedeutung zurückzugewinnen. Sein Tod bei der Belagerung seiner Feste Landstuhl war so eine Niederlage der gesamten Ritterschaft und ein für die weitere Entwicklung entscheidender Sieg der Landesfürsten. Auf dem Grabmal dieses Mannes, von dem der Nuntius Aleander 1521 schrieb: "Sickingen allaein ist jetzt König von Deutschland" ist zu Landstuhl unter den Ahnenwappen, unten links mit dem Hinweis "Nackheim" auch das seiner Urgroßmutter Margaretha von Nackenheim ausgehauen.

Frank von Nackenheim (1414-28)91) war der Vater eines jüngeren Frank (1443-78)101) und der Schoneth, der Gemahlin des Philipp Schlüchterer von Erfenstein (1455-66)102) sowie wahrscheinlich auch des Friedrich von Nakkenheim, der Mönch und Priester zu Sponheim war. Er wurde dort am 16. 9. 1439 zum Abt erwählt. Er verzichtete jedoch am 10. 2. 1445 auf diese Würde und starb dort am 17. 2. 1464. Widder berichtet von ihm, Friedrich, ein Edler von Nackheim, bekümmerte sich wenig um den Zustand seines Klosters¹⁰³). Frank (1443—78)¹⁰¹) hatte aus seiner Ehe mit Demud von Breidenborn (1443-73)104) schon 1448 mehrere Kinder, Symont (1448)105), der nach Franks Verwandtem Symont von Gundheim¹⁰⁶) benannt war, Johann, später meist Hans (1448-86, † vor 1498)107), Peter (1448), Demut (1448) und Else (1448)105). Von diesen Kindern sollten 1448 ein Sohn nach Odenheim im Bistum Speyer, eine Tochter ins Kloster Syon, wo beide sich schon eine zeitlang befanden, mit 200 Gulden ausgestattet werden 105). Den Sohn Peter haben wir wohl in dem 1487 als Pfarrer von Astheim bezeugten Peter von Nackenheim vor uns⁴⁸). Frank von Nackenheim saß wohl zu Nierstein, wo er 1443 und 1478 Kirchenschöffe¹⁰⁸), 1456 Kirchenmeister⁷⁸), 1474 Schöffe¹⁰⁹) und 1474 Schultheiß des Rittergerichts war¹¹⁰). Sein Sohn Hans von Nackenheim (1448-86, † vor 1498)107), der letzte Mann dieses Geschlechts, war 1481 bis 1486 Schultheiß zu Nierstein¹¹¹). Er war 1465¹¹²) mit Katharina von Udenheim verheiratet und saß 1484 zu Udenheim¹¹³). Seine Tochter Anna war 1496¹¹⁴) und 1498 Nonne im Zisterzienserinnenkloster Rosenthal in der Pfalz, sie verkaufte nach ihres Vaters Tod mit ihrer Schwester Katharina, Klosterfrau zu den Weißfrauen zu Mainz, seinen Anteil an der Vogtei zu Nackenheim dem Kaspar Erlenhaupt von Saulheim, der diesen 1498 dem Pfalzgrafen Philipp überließ¹¹⁵).



Das Geschlecht besaß in Nackenheim selbst, wo Friedrich 1355 als Schöffe bezeugt ist48), außer diesem Anteil an der Vogtei wohl einen Hof, nach dem es sich nannte. In Nierstein war wohl schon Friedrich 1333 angesessen, als er dort als Zeuge begegnet81). Friedrich hatte 1395 dort Grundstücke neben Besitz von Mariengreden zu Mainz⁷¹). Vom Wild- und Rheingraf Johann wurde er 1395 mit etwa 39 Morgen Acker und 10 "Mannkraft" Wingert zu Nierstein belehnt86), die 1384 noch Wilche von Sponheim von Rheingraf Conrad zu Lehen trug89). Einen weiteren Hof hatte er dort von Eberhard von Hohenfels zu Lehen, der diesen Hof 1421 Friedrichs Sohn Frank von Nackenheim als Eigengut überließ90). Dazu erwarb Frank 1450 von seinem Vetter Gelfrich von Nackenheim dessen Hof zu Nierstein mit "allem Begriff, Rechten und Zubehör"116). Frank und Demud vertauschten 1473 ihre Behausung, Hof, Ställe, Scheuern, Kelterhaus und Garten mit allem Zubehör gegenüber dem Kirchhof zwischen dem "Saleportgin" und einen Pfad, wie sie dies von Gelfrich von Nackenheim erworben hatten, an Hermann Hund von Saulheim gegen dessen Behausung, Hof und "Steynstocke", Scheuern, Ställe, Kelterhaus, Garten und allen Zubehör im Oberdorf zu Nierstein gegenüber dem Otterberger Hof117). Diesen Hof hat wohl sein Sohn Hans als Schultheiß von Nierstein 1481 bis 1486111) noch besessen. In Oppenheim waren 137585) Friedrich und 1447118) Frank Burgmannen. Besitz des Friedrich zu Trebur48) ist sonst nicht mehr zu fassen.

In der Wüstung Desenheim in der Gemarkung Badenheim nahmen Friedrich und seine Frau Schonetta von dem Stift Mariengreden zu Mainz 1380 dessen Güter in Dorf und Feld für 9 Malter Korn, Binger Maß, in Pacht⁸²). Margaretha von Nackenheim, die Witwe des Trabolt von Sien, gab 1425 ihre Güter in der Desenheimer Gemarkung, etwa 130 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen und einige Gärten, für 22 Malter Korn, Binger Maß, an drei dortige Einwohner in Erbbestand. Die Erbpächter mußten sich zugleich verpflichten, auch die 9 Malter Korn an Mariengreden nach Mainz zu liefern¹¹⁹). In Waldböckelheim, wo Schonetta 1402 begraben wird⁸⁷), besaß sie wohl Erbgut.

Alt ist wohl der Besitz um Erbes-Büdesheim, wo auch die anderen Geschlechter mit dem gleichen Wappen begütert waren. Die Edelknechte Peter von Nackenheim und Henn von Rüdesheim und die Jungfrauen vom Kloster Rosenthal gestatteten 1385 der Gemeinde Erbes-Büdesheim einen Graben durch ihre Güter zu machen⁸³). Frank von Nackenheim trug 1421 5½ Pfund Geld, die er von einem Hof zu Erbes-Büdesheim zu beziehen hatte, mit 2 Morgen Acker Eberhard von Hohenfels zu Lehen auf. Sein Sohn Frank vertauschte diesen Hof kurz vor 1450 an Simon von Gundheim. Frank wurde 1450 von Eberhard von Hohenfels mit 5 Morgen Acker "zu Buche" und 2 Morgen zwischen diesen 5 Morgen und den 30 Morgen, die er für den an Simon von Gundheim vertauschten Hof aufgetragen hatte, belehnt⁷³).

Auch diesen Besitz darf man wohl zu Erbes-Büdesheim suchen. Georg Helwich, der um 1620 Frank für den letzten dieses Geschlechts hielt, berichtet, daß die von Morschheim von ihm das Haus zu Erbes-Büdesheim gekauft hätten122). In Eich bei Erbes-Büdesheim hatte Frank, wie seine Vorfahren. den Kirchsatz der Pastorei mit allem Zubehör 1414 von Reynald Herzog von Jülich und Geldern und Graf zu Zütphen, zu Lehen¹²⁰). Dieses 1424 erneuerte Lehen wurde 1448 von Herzog Arnold von Geldern vom Lehnsband befreit. Frank überließ den Kirchsatz 1448 für 220 Gulden dem Stift St. Peter zu Mainz. Sein Vetter Symont von Gundheim erhielt 20 Gulden und Haus und Hof der Pastorei, dafür sollte er die Hofstatt neben diesem Hof, die Frank gehörte, frei dem Stift zustellen 105). Symont von Gundheim gab jedoch diesen ihm übergebenen Hof der Pastorei Eich zu Erbes-Büdesheim 1452 dem Stift St. Peter zu Mainz zurück¹²¹). Die Rechte der Lehnsherren, der Herzöge von Jülich und Geldern und Grafen von Zütphen, sind vielleicht ein Teil des von den Eremfrieden und Ezzonen, dem ältesten Pfalzgrafenhaus, an die Grafen von Zütphen gelangten Erbes, von dem diese 1107 Alzey dem Reich überließen¹²³). In Offenheim, wo von den Geschlechtern der gleichen Wappengruppe Albrecht Brechtel 134366) angesessen war und Johann von Morschheim 1379 für die Einwohner siegelte, war 1456 auch Frank von Nackenheim begütert124).

Hans von Nackenheim und seine Frau Katharina von Udenheim verkauften 1465 Gericht und Gerechtigkeit zu Eschbach bei St. Goarshausen mit Gülten, Renten, Nutzungen, Zinsen, Früchten, Heu, Hühnern, Besthäuptern, Freveln und Bußen dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen¹¹²). Dieser Besitz war ebenso wie der Hof Udenheim, auf dem Hans 1484 saß¹¹³), Erbgut der Katharina von Udenheim. Hans verschrieb 1484 der Äbtissin Margaretha von Breydenbach zu Aulhausen 5 Gulden Gülte statt bisher 6 Malter Korn als Leibgedinge vom "Reygershof" zu Bosenheim¹¹³). Vom Propst von St. Martin zu Worms wurde Hans 1458 mit einem Sechstel des halben Zehnten in der Gemarkung Kestert zwischen dem "Buwel" und dem "Guwel" belehnt¹²⁵).

Der Besitz zu Nierstein und Oppenheim zeigt, daß das Geschlecht wohl im Dienste des Reiches, in enger Anlehnung an die Herren von Hohenfels emporgekommen ist, die 1261 in Nackenheim Zoll hoben 126) und zu Beginn der zweiten Hälfte des 13. Jh. aus den zerfließenden Reichsrechten um Mainz sich eine Territorialherrschaft zu schaffen und auch in Nackenheim die Ortsherrschaft zu gewinnen versuchten 127). Bei einigen Personen bleibt es unklar, ob sie diesem oder dem anderen Geschlecht von Nackenheim zuzuweisen sind. So etwa bei Katherine Priorisse und der wohl mit ihr verwandten Alheyd, Nonne zu Marienkron bei Oppenheim, die 1395 begegnen 128). Selbst bei dem häufig genannten Deutschordensritter Eberhard von Nackenheim, 1443 bis 1444 129) und erneut 1449 bis 1450 130 Komtur zu Mainz und zwischen-

durch 1446 bis 1447¹³¹) Deutschordenskomtur zu Frankfurt-Sachsenhausen, muß diese Frage offen bleiben. Helwich rechnet um 1620 noch einen Johann von Nackenheim, Ordenspriester zu Eberbach im Rheingau¹³²), und einen Conrad von Nackenheim zu Biebelnheim (1529) und dessen Frau Anna (1551) zu den von Nackenheim, bemerkt bei letzteren aber bereits, die Familie kenne ich nicht¹³³). Möglicherweise waren diese aber bäuerlicher Herkunft, die wir auch für den Konversen Bruder Herbord, 1334 Syndikus¹³⁴) und 1341 bis 1342 Schaffner zu Reichklara zu Mainz⁴⁸) und den Bruder Johann zu Reichklara⁴⁸) vermuten dürfen. Zu dieser Schicht gehören wohl auch Hennekin 1341 und die Mainzer Bürger Peter von Nackenheim und seine Frau Kette 1468 und Helferich von Nackenheim, ein Zimmermann, und seine Frau Katharina 1491⁴⁸) sowie im benachbarten Nierstein ein Henchen von Nackenheim (1500)¹³⁵) und ein Friedrich von Nackenheim (1544)¹³⁶).



Bei der Darstellung des Wappens wurde die Beschreibung Helwichs zu Nr. 1 des Grabsteins des Schrass v. Ülversheim v. 1461 benutzt, wo das obere Feld (Schildhaupt) gelb = gold angegeben ist, unten W = weiß oder silber, und R = rot genannt wurde.

Stephan

Wappen der von Nackenheim nach Georg Helwich um 1620

Vom Wappen des anderen Geschlechts von Nackenheim liefert Georg Helwich um 1620 ebenfalls eine farbige Abbildung. Der Schild ist unter goldenem Schildhaupt von Silber und Schwarz gespalten. Die Helmzier, ein von Gold und Schwarz geteilter Adlerflug, die Decken rechts schwarz-silber, links schwarz und gold¹³³). Diesen Schild zeigen auch die Siegel des Ritters Dilmann von Nackenheim 1362 und 1366⁵⁸) und des Burkhard von Nackenheim 1440¹³⁶a). Eine Ringpetschaft des Philipp von Nackenheim hat 1486 als Helmzier den Adlerflug⁵⁸). Die Helmzier vom Siegel der Brüder Burkhard und Johann von 1469 spricht von Goeckingh als einen Jungfrauenrumpf an⁷⁷). Beim Siegel des Burkhard von 1486⁵⁸) handelt es sich jedoch anscheinend um eine Nonne. Im Kurpfälzer Mannbuch von 1471 führen diese von Nackenheim ebenso wie die Füllschüssel als Helmzier eine schwarze, wachsende, betende Nonne¹³⁷). Den Zusammenhang der Füllschüssel, Heux von Nierstein und Schraß von Ülversheim, die alle das gleiche Wappen führen, sah ebenfalls bereits 1867 Franck, der jedoch Siebmacher¹³⁶) vorwarf, daß er das Heuxische Wappen "irrtümlich" Nackheim nenne¹³⁹).

Von diesen Geschlechtern begegnen die Heux von Nierstein meist als Schöffen zu Nierstein, so Ritter Werner oder Wentzo Heux (1333—62)¹⁴⁰) und die Brüder und Edelknechte Johann oder Hannemann Heux (1330—1362)¹⁴⁰) und Emmercho oder Ryng Heux (1324—62)¹⁴¹). Anscheinend ein jüngerer Johann Heux wird 1373¹⁴²) und als Letzter des Geschlechts Burckart Heux (1401—10, † vor 1414)¹⁴³) genannt, der aus seiner Ehe mit Paze von Fechenbach (1410—47)¹⁴⁴) zwei Töchter Anna (1414—76)¹⁴⁵), verheiratet mit Emmerich von Heppenheft (1410—53)¹⁴⁶) und Else (1414)⁵⁸) hatte.

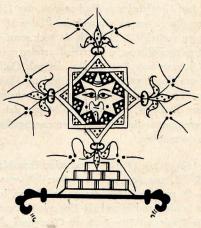
Diese Heux waren vielleicht nur ein Seitenzweig der Füllschüssel von Nierstein, die zuerst mit den drei Brüdern Werner, Heinrich und Johannes 1246 genannt werden147). Einer jüngeren Generation gehören an die Ritter Werner (1307)148) und Philipp (1300-07)149), 1300 Schultheiß zu Nierstein. Ein Cuntzelin Füllschüssel wird 1326 Sohn, vielleicht Stiefsohn?, des Ritters Johann vom Flomborn genannt 150). Ein Ritter Conrad (1330-55, † vor 1358)151), verheiratet mit Elisabeth († 3. 4. 1351)152) war Schultheiß zu Nierstein. Der Edelknecht Johann oder Henkin (1333-36)153) war dort Schöffe. Henchin oder Johann (1373-92), verheiratet mit einer Christine (1395), war Schultheiß zu Ober-Ingelheim. Mit seinen Kindern Henne (1395), Eberhard (1392-95), Erffe (1395), Margarete (1395) und einer an Henne Kellershals von Trechtingshausen (1396) verheirateten Tochter starb seine Linie aus¹⁵⁴). In Nierstein blieb ein anderer Johann (1377-1401)¹⁵⁵), der 1377156) mit einer Tochter des Götz zum Jungen verheiratet war. Seine Söhne waren Johann oder Henn (1409-24)¹⁵⁷), Heinrich (1414-28)¹⁵⁸) und Werner (1404-31)159). Einer jüngeren Generation gehört wohl der 1435⁷³), 1447¹⁶⁰) und 1472¹⁶¹) genannte Henn an. Ein Eberhard Füllschüssel, auch "Hugk" genannt, starb am 11. 2. 1481 als Altarist von St. Michael zu Ülversheim¹⁶²). Der Edelknecht Johann Füllschüssel von Nierstein nahm 1377 vom Kloster Arnsburg dessen Gut in der Gemarkung Nackenheim in Erbbestand und setzte dafür eigene neben Burghard von Nackenheim gelegene Güter zu Nackenheim als Unterpfand163). Sein Sohn

Henne Füllschüssel war 1419 Schöffe zu Nackenheim⁵⁸), wo auch jener jüngere Hen Füllschüssel begütert war¹⁶¹). Dieser Besitz der Füllschüssel deutet darauf, daß wir in den Geschlechtern mit dem unter dem Schildhaupt gespaltenen Schild wohl Nachkommen eines alteingesessenen Nackenheimer Geschlechts vor uns haben.

Enge Beziehungen zu Nackenheim lassen sich auch bei den von Ülversheim, die das gleiche Wappen führen, beobachten. Conrad von Ülversheim war 1210 zu Nackenheim begütert²⁵). Ein Gelphrad von Ülversheim, dessen Vorname uns aus Nackenheim vertraut ist, wurde 1258 Burgmann zu Oppenheim164). Dieses Burglehen hatten dann sein Sohn Johann († vor 1291) und sein Enkel Johann. Ein Hugo von Ülversheim soll 1276 Vasall der Herren von Hohenfels gewesen sein 100). Dietrich von Ülversheim, der Schwestersohn oder Schwager des Ritters Jakob Hune von Nierstein, verkaufte 1291 mit seiner Frau Lysa, die ihm in der Erbteilung mit jenem zugefallenen Güter zu Nackenheim dem Scholaster von St. Johannes zu Mainz⁴⁵). Jakob Hune, der seinen Beinamen als Sohn eines verstorbenen Ritters Huno führte, hatte seinen Besitz 1291 dem Kantor von St. Stephan zu Mainz verkauft¹⁶⁷). Ob ein Ritter Hartmann von Ülversheim 1305166) zu diesem Geschlecht gehörte, muß dahingestellt bleiben. Nach ihren Siegeln sind jedoch die Schraß¹⁶⁸) und die Kreyß von Ülversheim¹⁶⁹) Zweige dieses Geschlechts. Die Stammfolge der Schraß ist noch nicht völlig zu schließen. Neben dem Ritter Dylo Schraß begegnen 1350 Hennichin und Sumer Schraß von Ülversheim⁵⁶). Von letzterem stammt wohl der Edelknecht Henne Sommer, der 1400 Schultheiß, 1413 bis 1414 Schöffe zu Ülversheim war. Einer jüngeren Generation gehört Gelfrid oder Gelfrich Schraß (1366-79)170) an, der 1375 Burgmann zu Oppenheim war¹⁷¹), wo 1401 Heinrich (1401-20)¹⁷²) und Peter Schraß, wohl seine Söhne, als Burgleute begegnen¹⁷³). Beider Schwester war wohl Katharina, die 1400 mit Helfrich von Dienheim verheiratet war¹⁷⁴). Aus einer jüngeren Generation werden genannt die Brüder Johann oder Henne (1435-71)175) und Heinrich (1439- † 16. 11. 1461)176) sowie Peter (1436- † 1460), Kantor von St. Alban zu Mainz¹⁷⁴) und Emmerich (1472), Landkomtur der Deutschordensballei Lothringen¹⁷⁴). Von den Kreyß von Ülversheim sind nur der Edelknecht Diether 1400- † vor 1414), seine Frau Gertraudt (1400) und seine Schwester Else († vor 1400) sowie sein Sohn Diether (1413-14), der 1413 Schultheiß zu Ülversheim war, bekannt58).

Die Zusammenhänge zwischen diesen Familien des gleichen Wappens sind zur Zeit noch nicht völlig zu klären. Die Zwischenglieder haben sich wohl nach anderen Orten oder Burgsitzen genannt. So sprechen etwa die Vornamen bei mehreren Adligen von Schwabsburg, bei Wolfin (1246)¹⁴⁷), Franko (1273) und den beiden Rittern Gelfrad und Philipp von Schwabsburg

(1291)¹⁷⁷) dafür, daß auch diese zu dieser Sippe gehören, in der wir wohl die Nachkommen jenes Rittergeschlechts der Gelfrade und Wolfwine von Nackenheim vor uns haben.

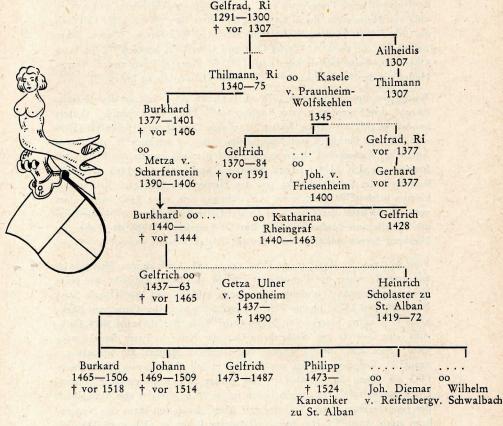


Signet des Notars Thylmann von Nackenheim 1362

Zur Nackenheimer Hauptlinie gehören der Ritter Gelfrad von Nackenheim (1291-1300, † vor 1307)176). Seine Tochter Ailheidis verkauft 1307 mit ihrem Sohn Thilmann ihre Güter in Rüdesheim, Geisenheim und Eibingen an eine Mainzer Bürgerin¹⁷⁹). Der Name Thilmann findet sich in den jüngeren Generationen wieder. So bei einem Kleriker und apostolischen und kaiserlichen Notar Thylmann von Nackenheim (1346-1362)¹⁸⁰), Sein 1355 bereits verstorbener Vater¹⁸⁰) ist vielleicht mit jenem Thilmann von 1307 gleichzusetzen. Ein Neffe des Thilmann von 1307 und Enkel Gelfrads war wohl der Ritter Thilmann oder Dilmann von Nackenheim (1340-75)¹⁸¹), der hier 1367 Schultheiß war⁵⁹). Er war bereits vor 1340¹⁸²) mit Kasele von Praunheim-Wolfskehlen (1345)¹⁸³) verheiratet. Mit Conrad Füllschüssel und zwei anderen Burgleuten und Rittern aus dem Rat zu Oppenheim waren ihm 1351184) bis 1355185) Oppenheim, Gau-Odernheim und Schwabsburg anbefohlen, 1345 verbürgt er sich zusammen mit Emercho Heux aus jener Familie mit dem gleichen Wappen¹⁸³). Er hatte wohl auch das zu Alzey 1429/32 verzeichnete Burglehen des Herrn Thilmann von Nackenheim vom Pfalzgrafen¹⁸⁶), da später kein Ritter Thilmann mehr vorkommt. Ein Sohn Thilmanns war Burkhard (1377-1401, † vor 1406)187), der 1377 Schultheiß zu Nackenheim war. Zu dieser Familie gehören auch der Ritter Gelfrad,

dessen Sohn der Edelknecht Gerhard vor 1377 die Güter des Klosters Arnsburg zu Nackenheim in Erbbestand hatte¹⁶³). Ein jüngerer Gelfrat war kurz nach 1370¹⁸⁸) und 1381¹⁸⁹) Vasall des Grafen von Sponheim-Dannenfels, 1375 Burgmann zu Oppenheim⁸⁵). Er begegnet noch 1384⁴⁸) und ist wohl mit dem Gottfried von Nackenheim, der 1377 siegelt¹⁹⁰), dessen frei gewordenes Burglehen zu Oppenheim Pfalzgraf Ruprecht II. 1391 Hans von Hirschhorn verlieh¹⁹¹), identisch, da auch sonst der ungewöhnliche Vorname Gelfrad gelegentlich irrig Gottfried gelesen wird¹⁹²). Nach Helwich wurde 1400 Johann von Friesenheim, der mit Gelfrich von Nackenheims Schwester verheiratet war, von St. Alban zu Mainz belehnt¹⁹³). In jene Generation gehört wohl auch eine von Nackenheim, die nach einem Stein an einem alten Bau von St. Stephan zu Mainz, den Helwich um 1620 noch sah, eine Urgroßmutter des Philipp Hirt von Saulheim war, der 1450 Domherr zu Mainz wurde²⁰¹).

Burkhard (1377-1401, † vor 1406)¹⁸⁷) und seine Frau Metza von Scharfenstein (1390-1406)¹⁹⁴), mit den grünen Balken¹⁹⁵), waren die Eltern des Burkhard (1440- † vor 1444)¹⁹⁶), der zu St. Alban in Mainz begraben wurde 195). Er war anscheinend in zweiter Ehe mit Katharina Rheingraf, der Tochter des Henne Rheingraf (Ryngref) zu Oberwesel, verheiratet und erhielt für diese 1440 5 Gulden von dem Wingert Karlstein zu Oberwesel von den Grafen von Katzenelnbogen zu Lehen¹⁵⁷), die am 12. 2. 1444 den Johann von Heinsberg (Henßberg)198) und am 3. 6. 1465 Werner Bruch von Rödel, als spätere Gatten der Katharina damit belehnen 199). Ein Bruder Burkhards und kaum bereits sein Sohn war der Gelfrich von Nackenheim, der 1428 als letzter der Schöffen zu Nierstein genannt wird²⁰⁰). Aus einer früheren Ehe Burkhards stammen wohl seine Söhne Gelfrich (1437-63. † vor 1465)202), verheiratet mit Getza, der Tochter des Johann Ulner von Sponheim (1437- † 5. 12. 1490)203) und Heinrich, Mönch, dann 1419 und noch 1448 Kanoniker, zuletzt 1456 bis 1472 Scholaster zu St. Alban zu Mainz¹³³), wo er vor dem 5. 11. 1476 verstarb²⁰⁴). Obwohl Gelfrich vier Söhne und zwei Töchter hatte, erlosch sein Geschlecht schon in deren Generation. Eine Tochter war mit Johann Diemar von Reifenberg 1450133), eine andere mit Wilhelm von Schwalbach zu Niederhofheim verheiratet²⁰⁵). Burkhard (1465- 1506)206) folgte dem Vater in dem Hohenfelser Lehen207). Bei dessen Verkauf erfahren wir 1486, daß er dies in der mit seinen Brüdern vorgenommenen Erbteilung erhalten hatte⁵⁸). Johann oder Hans (1469 1509, † vor 1514)²⁰⁸) und Gelfrich (1473-1487)²⁰⁹) starben ebenfalls ohne männliche Lehnserben. Der jüngste Bruder Philipp (1473- † 1524)²¹⁰) war 1486 Kanoniker zu St. Alban zu Mainz und 1521 gleichzeitig Pastor zu Reichenbach in der Pfalz²¹¹). Er starb als Letzter dieses Geschlechts 1524 und wurde zu St. Alban zu Mainz begraben 133).



In Nackenheim werden Gelfrad 1291⁴⁵) und Burkhard 1377 als Besitzer von Grundstücken genannt. Dazu hatte Gerhard aus diesem Geschlecht vor 1377 die Güter von Arnsburg in Erbbestand¹⁶³). In Nierstein hatte Gelfrad 1300 Grundbesitz. Dort waren Gelfrad 1300⁵³) und Gelfrich 1428²⁰⁰) und wohl auch Thilmann, der 1362⁵⁸) dort siegelt, Schöffen. Gelfrich von Nackenheim verkaufte 1450 seinen Hof zu Nierstein an Frank von Nackenheim¹¹⁶). Burglehen zu Oppenheim hatten Thilmann 1351¹⁸⁴), 1355¹⁸⁵) und 1375⁸⁵), Gelfrat 1375⁸⁵) bis vor 1391¹⁹¹) sowie Burkhard 1379²¹²), 1401²¹³) und seine Witwe 1406¹⁹⁴). Erbe der Kasele von Praunheim war wohl der Zehntanteil zu Wolfskehlen, den Metza, Burkhards Witwe 1406 von Kurpfalz zu Lehen trug. Lehen von Kurpfalz war auch das Burglehen zu Alzey 1429/32¹⁸⁶). In Nieder-Olm hatte Gelfrit um 1370 einen Hof mit 40 Morgen in Dorf und Mark von Sponheim-Dannenfels zu Lehen¹⁸⁸). Dazu kaufen

Gelfrich und seine Frau Getze 1437 von Philipp von Udenheim und Katharina von Hohenstein, ihrem Schwager und ihrer Base (Wasze), für 660 Gulden alle Güter, Häuser, Hofstätten, Scheuern, Weingärten, Wiesen, Äcker und Zinse, die diese zu Nieder-Olm und Ober-Olm besaßen²¹⁴). In Gau-Odernheim hatte Gerfrit kurz nach 1381 17 Viernzel Korn und 17 Unzen Heller auf den Königszinsen von Sponheim-Dannenfels zu Lehen¹⁸⁹).

Wilche von Sponheim besaß 1379 als Erblehen einen Teil an den "Kemireckren", dem Kammerfeld oder Kammerhof⁵⁸). Um dieses Lehen ihres Vaters handelt es sich, als dessen Tochter Irnel den Conrad von Hohenfels (1368 — 1382) bat, Burkhard von Näckenheim damit zu belehnen⁷³). Mit diesem Anteil am Kammerhof (Kammerecker und Bruwel) jenseits des Rheins bei Leeheim wurden 1444 Gelfrich, Sohn des Burkhard, und 1465 und 1475 Burkhard, der Sohn Gelfrichs, von den Herren von Hohenfels-Rheinpoltskirchen belehnt²¹⁵). Nach einer Aufzeichnung von etwa 1480 hatten dort von einem Viertel der Zinse zwei Drittel Gelfrichs Kinder von Nackenheim und ½ die von Nackenheim²¹⁶). Burkhard verkaufte 1486 das Lehen an Eberhard Fetzer von Gabsheim, der 1487 damit belehnt wurde⁵⁸).

Vom Abt von St. Maximin zu Trier wurde 1454 Gelfrich von Nackenheim mit dem Kirchsatz der Pastorei zu Fürfeld mit allem Zubehör, wie seine Vorfahren, belehnt. Das gleiche Lehen hatte 1465216) und 1506217) sein Sohn Burkhard und 1573 Johann Valentin von Schönberg, der Gatte von Burkhards Großnichte Martha von Schwalbach216). In Fürfeld wird 1478 Gelfrichs oder Gelfrets von Nackenheim Gut, das Emerichs Peter damals innehatte, neben dem Gut des Wigand von Dienheim zehnmal als Anlieger genannt218). Von dem Grafen von Veldenz erhielt Gelfrich von Nackenheim 1443 ein Lehen zu Baumholder, das vorher sein Schwiegervater Johann Ulner innehatte219). In diesem Lehen folgte 1516 Wilhelm von Schwalbach der Junge, seinem Vater, Wilhelm dem Alten, der es von Hans von Nackenheim ererbt hatte²²⁰). Das Katzenelnbogener Lehen zu Oberwesel 1440¹⁹⁷) ging bald wieder verloren. In Bingen hatte Helfrich 1463 3 Pfund Zins von einem Haus unter der St. Katharinenkapelle, den seine Frau Getze von ihrer Großmutter Junker Philipps Fallysen Witwe geerbt hatte. Diesen überließ er 1463221) dem Meier Johann von Heinsperg 198) zu Bingen und seiner Frau Katharina, die in früherer Ehe mit Burkhard von Nackenheim verheiratet war197).

Um 1455 wird zu Abenheim "Burckarts Gut" von Nackenheim erwähnt²²²). In Bettenheim, einer Wüstung in der Gemarkung Sprendlingen, hatte Burkhard von Nackenheim ein Lehen von der Abtei Weißenburg, das nach seinem Tod heimfiel. Es wurde 1518 von Abt Rudinger von Weißenburg Franz von Sickingen, dem Erben des anderen Nackenheimer Geschlechts verliehen²²³). Von Nassau hatte Gelfrich von Nackenheim 1454 Güter zu Mandel bei

Kreuznach zu Lehen²²⁴). Wegen seiner Frau erhielt Gelfrich 1452 auf seine Ansprüche hin für den Fehdefall eine Zusage auf ein Viertel des Lehens der von Sponheim, gen. Bacharach, von den Rheingrafen. Diesen Teil an der Gerichtsbarkeit zu Staudernheim an der Nahe hat er schon vor 1457 wirklich erhalten²²⁵). Seine Söhne Burkhard und Johann verkaufen 1469 ihren Wald am Steinsberg, den Widder im Wildenburger Wald im Hunsrück finder²²⁶). Die vier Brüder von Nackenheim hatten 1473 zu Stadecken, Gelfrich 1487 zu Selzen, einen Besitz, auf dem er saß⁴⁸). Aus dem Erbe der Mutter stammte wohl auch ein Anteil an der Gerichtsbarkeit zu Georg-Weierbach (Kreis Birkenfeld), die Johann von Nackenheim 1500 an Johann von Oberstein, Pastor zu Georg-Weierbach, mit Gericht, Zinsen, Gülten, Pachten, Zehnten, Leuten, Häusern und Höfen für 100 Gulden verkaufte²²⁷). Wenige Jahre später verkaufte Johann als Ganerbe von Wolfstein an der Lauter diese Ruine 1509 an Kurpfalz²²⁸).

Als Mosaik aus vielen kleinen Einzelnachrichten gewinnen wir so ein Bild von den ritterlichen Geschlechtern, die sich von Nackenheim nannten. Es muß zwar farblos bleiben, da von keinem dieser Geschlechter ein Archiv mit den vielen kleinen Zeugnissen des täglichen Lebens, mit Rechnungen, Briefen und anderen Aufzeichnungen, auf uns gekommen ist. Aber selbst aus den weit zerstreuten Bruchstücken der Überlieferung lassen sich in etwa diese Geschlechter erkennen. Als Burgmannen saßen sie auf den Burgen des Reiches und der Kurpfalz zu Oppenheim und Alzey. Zu Oppenheim und Nierstein finden wir sie im Rat. Im Dienste des Reiches und der Kurpfalz, als Vasallen der Grafen von Zütphen, Veldenz, Sponheim-Dannenfels, Nassau und Katzenelnbogen, der Herren von Bolanden und von Hohenfels, der Abte von St. Maximin in Trier und von Weißenburg im Elsaß, des Propstes von St. Martin zu Worms können sie ihren Besitz an Rhein und Nahe, in Rheinhessen, bis zum Hunsrück und ins Bergland der Nordpfalz hinüber mehren und bewahren. Jüngere Söhne finden in den Klöstern und Stiftern der Nachbarschaft und gelegentlich auch im Deutschorden ihre Aufgabe. Manche der Töchter sehen wir in benachbarten Klöstern versorgt, andere in angesehene Geschlechter verheiratet. Es ist ein Bild, wie wir es an vielen Orten am Rhein und im Rebenland Rheinhessens von der ritterlichen Gesellschaft des Spätmittelalters gewinnen können. Mit der letzten Blüte der Ritterschaft sind die von Nackenheim, in der letzten Generation noch ein weitverzweigtes Geschlecht, ins Grab gesunken. Ein Jahr nun hat der Letzte von Nackenheim, der Kanoniker Philipp von St. Alban zu Mainz, den größten Sproß aus dem Blut der Nackenheimer Rittergeschlechter, den Ritter Franz von Sickingen, und das Ende des letzten politischen Traums der Ritterschaft überlebt.



Grabstein des Ritters Franz von Sickingen († 1523) zu Landstuhl mit dem Wappen seiner Urgroßmutter Margareta von Nackenheim

Anmerkungen

- Staatsarchiv Darmstadt, Urkunden (künftig zitiert DU) Nackenheim; Gensicke: Nackenheimer Heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 8 (1956), 14—24 (zitiert ZR).
- 2) ZR f. 4' und 7'.
- 3) ZR f. 1'.
- 4) ZR f. 8'.
- 5) ZR f. 5'.
- 6) ZR f. 4'.
- 7) ZR f. 8'.
- 8) Arnoldus, Cunradus, Heinricus.
- 9) ZR f. 6 ff.
- 10) Die von L. Knobloch: Nackenheimer Heimatkundl. Schriftenreihe, Heft 6 (1954), 8—9 ausgesprochenen Vermutungen lassen sich nicht erhärten.
- 11) ZR f. 2 und 2'.
- ¹²) ZR f. 5.
- 13) ZR f. 4 und 8.
- 14) ZR f. 6 und 5 und 5'.
- 15) ZR f. 2'.
- ¹⁶) ZR f. 3.
- ¹⁷) ZR f. 1 und 8.
- ¹⁷a) L. Baur, Hessische Urkunden II (1861), 51, Nr. 39.
- 18) DU Nackenheim, Mainz, St. Stephan; V. F. v. Gudenus, Cod. Dipl. I (1743) Nr. 214.
- ¹⁹) ZR f. 3 und 4'.
- 20) ZR f. 4'. Gensicke S. 20 ist als ursprüngliche Schreibweise Wisestatt Wiesbaden zu verbessern.
- 21) ZR f. 7.
- 22) ZR f. 5'.
- 23) ZR f. 8'.
- ²⁴) ZR f. 4'; 1209—1226 Gensicke S. 17)
- 25) ZR f. 4 und 4'.
- 26) ZR f. 3 und 8'.
- ²⁷) ZR f. 8.
- 28) ZR f. 2' und 4.
- ²⁹) ZR f. 6.
- 30) ZR f. 5 und 5'.
- 31) ZR f. 2.
- 32) ZR f. 1' und Leze f. 7' und 8.
- 33) ZR f. 2 und 8.
- 34) Anm. 11, 18 und 19.
- 35) Baur II Nr. 197.
- 36) ZR f. 4.

- 37) J. F. Böhmer-C. Will, Reg. d. Mainzer Erzb. II (1886) Nr. 362, 506 und 549.
- 38) H. Gensicke in: Gernsheim am Rhein, 600 Jahre Stadt, 1356 bis 1956 (1956) 206/7.
- 39) ZR f. 3'.
- 40) ZR f. 7' und 8.
- 41) ZR f. 6'.
- 42) ZR f. 1' und 7.
- 43) ZR f. 3' und 7'.
- 44) ZR f. 3 und 3'.
- 45) D U Nackenheim, Mainz, St. Johann; Baur II Nr. 472.
- 46) L. Baur, Urk. B. des Klosters Arnsburg (1851) Nr. 1025.
- ⁴⁷) D U Nackenheim, Repertorium Anfang 19. Jh., U nicht mehr vorhanden; Abschr. v. Bodmann D Handschr. 120 f. 11 und 116. Erwähnt K. A. Schaab, Gesch. d. Stadt Mainz III (1847) 264.
- 48) Stadtarchiv Mainz Urk.
- 49) Baur, Arnsburg Nr. 310.
- ⁵⁰) So häufig 1334. II—1340. XII. 15 und 1355. VIII 12 (Anm. 48).
- 51) So 1340. III. 15. und 1342. IV. 13 (D U Mainz, Deutschordenshaus); 1341. XI. 5. und XII. 22 (Anm. 48).
- ⁵²) D Handschr. 207/5 f. 40'.
- 53) D U Nierstein; Mainz, St. Stephan.
- 54) Baur III Nr. 936.
- 55) D U Repertorium Lörzweiler, U fehlt.
- ⁵⁶) Baur III Nr. 1067.
- 57) K. Rossel, Urk.-B. d. Abtei Eberbach (1865) Nr. 868.
- ⁵⁸) D U v. Dalberg.
- 59) 1367. XI. 15. (Anm. 48); Schaab III 260 zu 1361; W. Fabricius. Erläut. z. gesch. Atlas d. Rheinprovinz VI (1914) 460 zu 1363.
- ⁵⁹a) Anm. 48; Baur V Nr. 330.
- ⁵⁹b) Anm. 48; Baur V Nr. 331.
- ⁵⁹c) Baur V Nr. 47.
- 60) D Handschr. 290 I f. 28' (17').
- 61) Franck in: Archiv f. hess. Gesch. (künftig zitiert AHG) XI (1867) 228/9.
- 62) Rossel I 134.

- 63) W. Möller, Stammtafel westdeutsch. Adels-Geschlechter im Mittelalter II (1933) 199 Tafel LXXXII.
- 64) Nach G. Helwich um 1620 D Handschr. 290 I f. 27' (16'), 559 (388).
- 65) W. Jost, Der Deutsche Orden im Rhein-Main-Gau (1941) 313; Anna.
- 66) D U Offenheim; Otterberg, Abtei; M. Frey und F. X. Remling, Urk.-B. d. Klosters Otterberg (1845) 422.
- 67) Anm. 66 und 61.
- 68) G. Helwich um 1620 D Handschr. 290 VI f. 23'; Handschr. 290 V; J. M. Humbracht, Die höchste Zierde Teutsch-Landes (1707) Tafel 82 in den ältesten Generationen sehr ungenau mit vielen Widersprüchen zur urkundl. Überlieferung.
- 69) "fast eines schilts mit Morszheim".
- 70) Helwich um 1620 D Handschr. 290 V f. 368'.
- 71) D U Nierstein, Mainz, Mariengreden.
- ⁷²) Anm. 73, 61, 71.
- 13) Archiv d. Grafen von Spee zu Heltorf A 5. Die Kenntnis dieser Überlieferung verdanke in Herrn Pfarrer Dr. Kaul inGommersheim.
- 74) Baur III Nr. 1302.
- 75) Baur III Nr. 977; Schaab III 312; Anm. 74.
- 76) D U Nierstein; Baur II Nr. 1017.
- 76a) H. Otto, Reg. d. Erzb. v. Mainz I Nr. 4599.
- 77) J. Siebmacher, Wappenbuch VI 7, A. v. Grass, H. v. Goeckingk, Der abgestorbene nassauische Adel (1882) 32 Tafel 53.
- 78) D U von Dienheim, 1944 in Verlust geraten, Abb. etwas vergrößert. J. Dörrschuck, Nierstein (1928) 212 AAb. 84 Nr. 4; auch 1456. XI. 3. (Anm. 58) und 1465. IV. 1. (StA Marburg U Katzenelnbogen).
- 79) D U Nierstein, Kurpfalz, danach Franck in: AHG XI 299, irrig

- Franz v. N., Abb. Tafel I Figur 7.
- 80) Anm. 82 und 48.
- 81) Baur III Nr. 1017.
- 82) D U Mainz, Mariengreden.
- 84) D U Erbes-Büdesheim, Kurpfalz.
- 83) Anm. 48; 1375 (Anm. 85); 1380 (Anm. 82); 1395 Anm. 71 und 88); 1421 (Anm. 73).
- 85) D Handschr. 133 f. 15'/16'.
- 86) Anm. 82 und 71.
- ST) F. W. E. Roth nach Helwich, Syntagma monumentorum in: Gesch.-blätter f. d. mittelrhein. Bisthümer I (1883/4) 12; G. Helwich um 1620 abweichend zu 1502 D Handschr. 290 I f. 28.
- 88) L. Schmitz-Kallenberg, Urk. d. fürstl. Salm-Horstmarschen Archivs in Coesfeld (1904) 322 Nr. 790; Dörrschuck 205 Nr. 100.
- 89) Schmitz-Kallenberg 305 Nr. 700.
- 90) s. Anm. 73.
- 91) Anm. 120 und 105; 1416 bzw. 1421
 (Anm. 73), 1424 (Anm. 105), 1424/25
 (C. Pöhlmann, Reg. d. Lehnsurk. d. Grafen v. Veldenz) (1928) Nr. 114 und 694; 1428 (Siebmacher VI 77, 32).
- 92) Anm. 119; 1428 und 1433 (Pöhl-mann Nr. 115); Anm. 94.
- 93) Pöhlmann Nr. 690; 1424. IX. 24
 (Pöhlmann Nr. 115); † vor 1425.
 IX. 29. (Das Nr. 116).
- 94) Roth 72; Anm. 64.
- 95) 1425. I. 31. 1428. III. 11. † vor 1430. V. 10. (Pöhlmann Nr. 694, 116).
- 96) 1428. III. 11. 1430. V. 10. † vor 1433. V. 19. (Das Nr. 116—118).
- 97) Pöhlmann Nr. 18. Begraben zu Kreuznach bei den Karmelitern (Roth 73), eine weitere Grabschr. auf der Ebernburg (Roth 41). Möller II Tafel LXXVII nennt sie irrig Margareta von Nack. Auch Fabricius VI 460 zweifelt, ob er die von Nackheim zu Nakkenheim oder zu Nack bei Alzey suchen soll.
- 98) Pöhlmann Nr. 118; Möller I Tafel XXXX.
- 99) Roth 41.
- 100) Möller II Tafel LXXVII.

- 101) 1443 (Anm. 108); 1447 (Anm. 118); 1448 mehrfach (Anm. 105); 1456 Anm. 116); 1456 (Anm. 58); 1456 116) Regest v. G. Helwich um 1620 (Anm. 124); 1465 (Anm. 112); 1470 (Anm. 48); 1473 (Anm. 117); 1474 (Anm. 109 und 110); 1478 (Anm. 108).
- 102) Anm. 64; Dörrschuck S. 214/5 Nr. Schlüchterer v. Erfenstein erhielt heißenamt zu Nackenheim (D U Nackenheim). Über die Schlüch- 121) D Hschr. 112 II f. 307. terer v. Erfenstein vgl. H. Gen- 122) D Hschr. 290 I f. 17' (28'). sicke, Beiträge z. Gesch. v. Dorn- 123) R. Kraft, Das Reichsgut im Dürkheim (1955) 13.
- 290 VI f. 2; J. G. Widder, Beschreibung d. Kurfürstl. Pfalz IV 125) Staatsarchiv Koblenz 74 U 168. (1788) 84.
- 104) Anm. 122; 1448 (Anm. 105); 1473 127) Vgl. dazu auch A. Gerlich in: (Anm. 117).
- 105) D U Eich, Mainz, St. Peter; D Hschr. 112 II (Mainz, St. Peter) 128) f. 296-99.
- 106) 1448 sein lieber Vetter (Anm. 148).
- 107) Anm. 105; Anm. 111.
- 108) D Hschr. 290 I f. 28'.
- ¹⁰⁹) Dörrschuck 215 Nr. 179.
- 110) Hist. Archiv d. Stadt Köln, Rechnungsbuch 1389, Kopiar d. Wigand v. Dienheim, f. 179/80.
- 111) D U v. Dienheim, 1944 verbrannt; Dörrschuck 216 Nr. 187 und 189.
- 112) Staatsarchiv Marburg U Katzenelnbogen; K. E. Demandt, Reg. d. Grafen v. Katzenelnbogen II (1954) Nr. 5333 und 5334; M. Sponheimer, Landesgesch. d. Niedergrafsch. Katzenelnbogen (1952) 52.
- 113) D U Bosenheim Repertorium, U fehlt.
- 114) Stadtarchiv Frankfurt, Reichssachen Nachträge 2449 III 5 f 9'.
- 115) D U Nackenheim, Kurpfalz. Durch Heirat war wohl ein Teil der Vogtei früh an die Schotte v. Wachenheim gekommen. Volgmar Schott v. Wachenheim, der 133) D Hschr. 290 VI f 2. hier noch 1419 begütert war, (Anm. 58) überließ die Vogtei, 135) Dörrschuck 217 Nr. 196. wie er sie von seinen Eltern und 136) D Hschr. 63 f. 27/8.

- Vorfahren ererbt hatte, 1413 der Kurpfalz (D Hschr. 61 f. 18'-19).
- D Hschr. 290 VIII f. 189'. 117) D U Sammlung Häberlin Nr. 89,
 - Hund v. Saulheim; Anm. 116. W. Franck, Gesch. d. Reichsstadt Oppenheim (1859) 483.
- 164 und 171. Sein Enkel Friedrich 119) D U Rheinhessen, Desenheim; Mainz, Mariengreden.
- 1539 von St. Stephan das Schult- 120) D U Lehen v. Nackenheim; Mainz, St. Peter.

 - Wormsgau (1934) 20, 21. 27. 38.
- 103) G. Helwich um 1620 D Handschr. 124) D U Offenheim, Frankfurt, Deutschhaus.

 - 126) Rossel Nr. 356.
 - Nackenheimer Schriftenreihe, Heft 4 (1952) 16 f.
 - D U Oppenheim. Adelheid, die Gemahlin des Walrabe von Koppenstein 1443 war keine von Nakkenheim (so Demandt II Nr. 4099), sondern nach der Ausf. St. A. Marburg U Katzenelnbogen eine von Nattenheim (Kreis Bitburg). Diese Adelheid war in erster Ehe 1409 mit Ulrich Schenk v. Schmidtburg verheiratet (A. Goerz, Reg. d. Erzb. v. Trier, 1861, 133; Möller NF I Tafel XXII). Danach ist auch die Stammtafel bei Möller NF II 98 Tafel LXI zu berichtigen.
 - D U Mainz, Deutschordenshaus; Gudenus IV 1055.
 - 130) Jost Nr. 191; D U Bauschheim.
 - 131) Gudenus V 970/71; Jost Nr. 185 bis 88.
 - 132) D Hschr. 290 VI f. 2' nach dem Seelbuch des Klosters. Dieses "Liber animarum monast. Eberbacensis" verzeichnet zum 11. 9. Joes de Naheim (F. W. E. Roth, Gesch.-quellen aus Nassau III, 1880, 48).

 - 133) Baur III Nr. 1040.

- 136a) St. A. Marburg U Katzenelnbogen: Demandt II Nr. 3960.
- 137) Freundl. Mitteilung von Herrn Pfarrer i. R. Knodt, Bad Nauheim aus dem Manuskript des rheinh. Familienwappenbuches.

138) Siebmacher II 106.

139) Franck in: AHG XI 231.

- 140) Anm. 76 und 58; Dörrschuck 203 Nr. 75.
- 141) Rossel Nr. 803; Anm. 140.

142) AHG XI 231.

- 143) L. Graf Oberndorff-M. Krebs, Reg. d. Pfalzgrafen a. Rhein II (1939) Nr. 1239; Anm. 58.
- 144) Anm. 58; oo 2. Ehe mit Smutzel von Dirmstein, † vor 1447 (D Hschr. 103 Nr. 273; Dörrschuck 213 Nr. 155).
- 145) Anm. 58; D Hschr. 290 III f. 1'.

146) Möller NF II 109.

147) H. Boos, Urk.-Buch der Stadt Worms I (1886) Nr. 216.

148) Baur V Nr. 208.

149) Anm. 148; Anm. 53.

150) Baur III Nr. 936.

- 151) Baur III Nr. 977; 1336 (D U Nierstein); 1351, 1355 (Anm. 184/5).
- 152) Scriba nach Helwich in: AHG 340, danach Dörrschuck 108.

153) Anm. 76 und D U Nierstein.

- 154) H. Genslicke in: 600 Jahre Stadt Gau-Algesheim (1955) 26.
- 155) Anm. 156; Oberndorff-Krebs II Nr. 1239.
- 156) H. Schrohe, Das Mainzer Geschlecht zum Jungen: Beitr. zur Gesch. der Stadt Mainz Bd. 10 (1933) 24.
- 157) D U Nierstein; Gem. Archiv Gau-Odernheim.
- 158) Anm. 58; D U Nierstein. Verwandter des Burkhard Heux (Anm. 58).
- 159) D U Nierstein; Pöhlmann Nr. 587.

160) Franck, Oppenheim 483.

- 161 D U Nierstein; Dörrschuck 215 Nr. 177.
- 162) D U Ülversheim.
- 163) Baur, Arnburg Nr. 1205.
- 164) Franck, Oppenheim 241 Nr. 18. In. 189) Ülversheim wird noch 1307 ein

Haus des Ritters Gelfrad genannt (Anm. 148).

¹⁶⁵) Schaab III 299.

Nach G. Helwich um 1620 D Hschr. 290 IV f. 282'.

167) D U Nackenheim, Mainz, St. Stephan. War sein Vater der 1264 genannte Ritter Huno von Schwabsburg? (Baur V Nr. 47).

168) 1350 (Anm. 58); 1450 (D U Oberstein).

- 169) G. Helwich D Hschr. 290 IV f. 281.
- 170) D U Nierstein; Anm. 174.

¹⁷¹) D Hschr. 133 f. 15'.

172) Anm. 173 und 174.

173) Oberndorff-Krebs Nr. 1239.

174) D Hschr. 290 f. 197.

- 175) Anm. 174; vgl. Anm. 168.
- 176) Anm. 73; AHG VIII 321. 177) D Hschr. 290 VII f. 209'.

178) Anm. 44, 53 und 179.

- ¹⁷⁹) E. Vogt, Reg. d. Erzb. v. Mainz I (1913) Nr. 1137.
- 180) 1346, 1355 (Anm. 48); 1357, 1358 (D U Gau-Algesheim); 1362 (D U Partenheim).
- ¹⁸¹) Anm. 182 und 183; 1346 (Baur I Nr. 592); 1346 (D U Guntersblum; Baur III Nr. 1199); 1340 (Otto Nr. 4599); 1367 (Anm. 59); 1355 (Anm. 185); 1362, 1366 (Anm. 58); 1375 (Anm. 85).

182) Otto I Nr. 4599.

- 183) D U Wolfskehlen; Baur I Nr. 587/88.
- 184) Otto Nr. 5911.
- F. Vigener, Reg. d. Erzb. von Mainz II (1913) Nr. 306.
- D Salbuch Rheinhessen 5 a. f. 36; Schaab IV (1851) 45 zu 1423.
- 187) Anm. 163; 1379 (Anm. 212); 1401 (Anm. 194).
 - "Gelfrit" (Staatsarchiv Wiesbaden Abt. 121 Gen. III 3 Nr. 1; Abschr. Ende 18. Jh. J. M. Kremer, Geschichte d. Herrschaften Bolanden und Stauf. Das. 1010 Nr. 2, 2 f. 236 Nr. 320; A. Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 1854, 169 und Scriba IV 3 Nr. 5680, irrig Gottfried zu 1380).
 - "Gerfrit". Daselbst jedoch 1010 Nr. 2, 2 f. 241.

- 190) Schrohe 24.
- 191) A. Koch-J. Wille, Reg. d. Pfalzgrafen b. Rhein I (1894) Nr. 5364.
- 192) Vgl. Anm. 188; Ebenso Gottfried für Gelfrich 1454 (Anm. 216).
- 193) D Hsehr. 290 I f. 553 (383).
- Nr. 4639; Widder III 283.
- 195) Helwich D Hschr. 290 VI f. 2'.
- 196) Anm. 197; Anm. 58.
- 197) Demandt II Nr. 3960.
- 198) Demandt II Nr. 4145.
- 199) Demandt II Nr. 5345.
- ²⁰⁰) D U Nierstein, Kurpfalz.
- ²⁰¹) Helwich D Hschr. 290 VIII f. 187.
- 202) Anm. 214 und 133; 1442, 1443, 1450, 1463 (Anm. 203); 1452 (Fabricius VI 316/17; 1444, 1465 (Anm. 58).
- 203) Anm. 214; D Hschr. 290 VIII f. 189); (Pöhlmann Nr. 264); 1450 (D Hschr. 290 VIII f. 189'); 1463 (Anm. 221); Begraben zu St. Alban zu Mainz (Anm. 133).
- ²⁰⁴) F. Bürger, Admonter Totenroteln (1442-96), Beitr. z. Gesch. d. tinerordens, Heft 19 (1934) 79.
- ²⁰⁵) Anm. 133. Das Wappen Nackenheims zeigte der Grabstein ihrer 1597 verstorbenen Enkelin Martha von Schwalbach, der Frau des Hans Velten von Schöneberg mit den Kreuzen, zu Waldbökkelheim (Roth 11/2).
- ²⁰⁶) 1465, 1475 (Anm. 58); 1465 (Anm. 216); 1473 (Anm. 48); 1469 (Anm. 226; 1486 (Anm. 58); 1497 (Anm. 48); 1506 (Anm. 217); † vor 1518 Anm. 223).
- 207) Anm. 58 und 73.

- 208) 1469 (Anm. 77 und 226); 1473 (Anm. 48); 1484 (Anm. 133); 1500 (Anm. 227); 1509 (Anm. 228); † vor 1514 (D Hschr. 290 VI f. 207.
- ²⁰⁹) Anm. 48; 1478 (Anm. 133); 1478 (Anm. 216); 1487 (Anm. 48).
- 210) Anm. 48 und 133.
- ¹⁹⁴) Anm. 48; Oberndorf-Krebs II ²¹¹) F. X. Glasschröder, Neue Urk. z. pfälz. Kirchengesch. i. Mittelalter (1930) Nr. 375.
 - ²¹²) Koch-Will Nr. 4285.
 - ²¹³) Oberndorff-Krebs II Nr. 1239.
 - ²¹⁴) Helwich D Hschr. 290 VIII f. 185, 1.
 - 215) Anm. 58. Der Revers des Gelfrich von 1440 (Anm. 73) ist wohl wie der Lehnbrief 1444 daritert. Fabricius VI 473 nach Anm. 73; W. Müller, Hessisches Ortsnamenbuch (1937) 368.
 - ²¹⁶) D U Repertorium Fürfeld, U fehlt, irrig Gottfried.
 - 217) D Lehen von Nackenheim, Trier, St. Maximin.
 - ²¹⁸) Hist. A. d. Stadt Köln, Rechnungsbuch 1389 f. 236-45.
 - 219) Pöhlmann Nr. 264.
 - alten Mönchtums u. d. Benedik- 220) D Hschr. 290 VII f. 207 mit fehlerhafter von Caspar Lerch von Dirmstein 1621 gezeichneter Deduktion des Lehens.
 - ²²¹) D U Bingen; Weidenbach, Reg. Bingensia 47; Scriba IV 3 Nr. 5923.
 - StA D Hschr. 290 VIII f. 160.
 - 223) Das Lehen von Sickingen.
 - ²²⁴) Köllner 290 "Helferich".
 - ²²⁵) Fabricius VI 316/7.
 - ²²⁶) Würdtwein XI 262; Widder III 465/6.
 - ²²⁷) Fabricius VI 309/10.
 - ²²⁸) Fabricius VI 253; Kraft 74,

In der Katharinenkirche befinden sich zwei Grabsteine, an denen das Wappen der Ritter von Nackenheim vorkommt. a) Ehemalige Grabplatte, die 1837 aus der abgerissenen Sebastianskirche zu Oppenheim in den Westchor von St. Katharinen kam und dort an der Ostwand unter dem Südturm, auf dem Kopf stehend, aufgestellt wurde. Die aus rotem Sandstein gefertigte Platte ist 107 cm breit und etwa 230 cm hoch. Sie zeigt an ihrem oberen (jetzt unten stehenden) Ende Beschädigungen, die eher von einem Brand als durch andere Gewalt herzurühren scheinen. Die Umschrift ist bis auf den Anfang mit der Jahreszahl noch wohlerhalten. Von den 4 Wappen in den 4 Ecken des sonst leeren Mittelfeldes sind Nr. 1 und 2 nur noch schwach bestimmbar, Nr. 3 ist Nackenheim, und Nr. 4 deutet auf einen Zweig der Ritter von Saulheim.

Die Umschrift kann nach Gg. Helwich, Grabdenkmäler in Rheinhessen, (Syntagma) hrgg. von H. E. Scriba, AfhGuA. Bd. 8, Darmstadt, wie folgt, richtig ergänzt werden: A(nno Dnj. 1461) feria. se(c.). post martini. o . hainricus. schrass. de. vlurssheym. armiger. c. aia. reqviescat. in. pace. am (en). Die Wappen beschreibt Helwich wie folgt:



- Ein in der Mitte quer geteilter Schild, dessen oberes Feld gelb, die untere Hälfte noch einmal senkrecht geteilt, links der Buchstabe W, rechts der Buchstabe R:
- Ein durch vier Bänder quer geteilter Schild;
- 3. Ein durch zwei Bänder quer geteilter Schild;
- Drei halbe Monde, zwei oben, der andere in der Mitte darunter, von der Rechten zur Linken gekehrt.

b) Epitaph des Wolf Kämmerer von Worms gen. v. Dalberg gest. 1522 und der Agnes, geborenen von Sickingen gest. 1517. Unter dem rechten Fuß der Frau ist das bekannte Wappen der "Nackheim" angebracht. Dieser Stein hängt an der Ostwand des Südquerschiffes.

Stephan

Grabstein des Heinrich Schraß von Ülversheim († 16. 11. 1461) zu Oppenheim

Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe

sollen in zwangloser Folge die wichtigsten Materialien zu einer eingehenden Ortskunde von Nackenheim veröffentlicht werden, die später in einem eigenen Heimatbuch zusammengefaßt werden sollen.

Bisher erschienen:

Heft 1

Beiträge zur Ortskunde

von J. Struck, W. Lang, W. Klein und A. Winkler

Heft 2

Die Flurnamen der Gemarkung Nackenheim

von J. Struck

Heft 3

Materialien zur Geschichte der Pfarrei St. Gereon Nackenheim von A. Winkler, Pfarrer und W. Lang

Heft 4

Der rote Berg von Nackenheim

von Dr. W. Weiler

Nackenheim unter Kölner und Mainzer Herrschaft

von Dr. A. Gerlich

Heft 5

Beiträge zur Siedlungsentwicklung des Dorfes Nackenheim von Ernst Stephan, Reg. Baurat

Heft 6

Dorf und Fronhof Nackenheim im Mittelalter

von Dr. Ludwig Knobloch

Die Wüstungen Sunsweiler, Aluisheim und Rodebach

von W. Lang

Heft 7

Die St. Johannes von Nepomuck-Feier in Nackenheim

von Adam Winkler, Pfarrer i. R.

Heft 8

Der Siedlungsname "Nackenheim"

von Prof. Dr. E. Christmann

Zur Schenkung des Teudold und der Runtrud an das Kloster Lorsch

im Jahre 772

von Dr. K. Werle

Der Besitz des Stiftes St. Gereon zu Köln in Nackenheim

von Dr. H. Gensicke

Heft 9

Die Rittergeschlechter von Nackenheim

von Dr. Hellmuth Gensicke

Auslieferung: Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim am Rhein

